

Sehr geehrter Herr Minister Tonne,

auf allen Seiten war das Verständnis groß, als im Frühjahr 2020 klar wurde, dass die Qualifizierung der neu ernannten Schulleiterinnen und Schulleiter während der Pandemie nicht wie geplant fortgesetzt werden oder auch vorerst gar nicht im angekündigten Format starten konnte.

Es war auch immer klar: Die neuen Schulleitungen wollen sich qualifizieren, sie brauchen in ihrem stetig wachsenden Aufgabenfeld Beratung, Unterstützung und Ausbildung, um sicher agieren zu können und auch langfristig gesund den umfänglichen Belastungen standhalten zu können.

Das Konzept der QSL ist schlüssig, es funktioniert und hat sich bewährt, auch wenn es sicherlich stetig an die immer neuen Herausforderungen angepasst werden muss. Darüber hinaus bietet sich in diesem Rahmen die Möglichkeit, neben den allgemeinen Themen und Fragestellungen auch in den direkten Austausch mit anderen Schulleiterinnen und Schulleitern, die in derselben Situation sind, den erfahrenen Trainerinnen und Trainern und den Referentinnen und Referenten zu gehen, sodass ein individueller Mehrwert über den inhaltlichen Aspekt der Veranstaltungen hinaus entsteht.

Schulleiterinnen und Schulleiter brauchen (nicht nur) in den ersten Jahren einen stetigen Austausch auf Augenhöhe in einem qualitativ hochwertigen Kontext, der ihnen ermöglicht, sich zu öffnen, zu reflektieren und auszuprobieren, um in ihre anspruchsvolle Rolle hineinwachsen und diese ausfüllen zu können. Wie groß dieses Bedürfnis ist, zeigt sich auch darin, dass in der Regel aus den Qualifizierungen langfristige Gruppengefüge entstehen, deren regelmäßige Treffen und deren Austausch mit dem Abschluss der Kurse nicht enden.

Für den Versuch, diese Wirksamkeit auf Videoformate zu übertragen, waren in der besonderen Situation der Pandemie alle Beteiligten offen. Es wurde aber auch sehr schnell deutlich, dass der Austausch und eine ungestörte, fokussierte Teilnahme, die echte Vermittlung von Inhalten sowie der Ausbau von Kompetenzen oder gar ein echter Erkenntnisgewinn im Videokonferenzformat nicht möglich ist. Ebenso wenig ergibt sich dort ein ungehemmter, intuitiver oder spontaner Austausch mit mehreren Teilnehmern, den Trainern oder Referenten. Die in diesem Format moderierten Gespräche verlaufen nicht flüssig, vertiefende Zweier-/Dreiergespräche sind nicht „einfach so“ zu initiieren. Insgesamt stellen die Beteiligten übereinstimmend fest: Für die Qualifizierung ist dieses ein vollkommen ungeeignetes Format.

Im deutlichen Gegensatz zu den Präsenzveranstaltungen werden die immer motivierten und engagierten QSL-Trainer in ihren kommunikativen Fähigkeiten ausgebremst, ihr Potential zur Wissensvermittlung, ihre Methodik und ihr Material können sie online nicht ansatzweise ausschöpfen. Der in funktionierenden Gruppen eintretende „Arbeits-Flow“ bleibt aus – eine Folge unter anderem aus dem Aufwand der technischen Organisation, entstehenden Gesprächslücken, notwendigen Mikrofon-An-/ausschaltung, fehlender räumlicher Nähe und dem so nicht erfahrbaren vertraulichen Rahmen.

Es bleibt festzuhalten: Die physische Präsenz ist nicht nur im Unterricht der Schule, sondern auch in Aus-/Fort- und Weiterbildung ein wesentlicher Baustein für die Vermittlung und den Wert einer Veranstaltung. Der geringere zeitliche Aufwand der Teilnahme wiegt den Verlust



IGS-Qualitätsnetzwerk
in Hannover und der Region

der positiven Effekte bei Weitem nicht auf. Es geht bei Veranstaltungen um viel mehr als den Vortrag der Referenten, das lässt sich im online-Format nicht darstellen oder auffangen.

Ein erhöhter organisatorischer Aufwand ergibt sich durch die fehlende Abwesenheit aus der Schule, es entsteht eine zusätzliche Belastung, da ständig mehrere Prozesse parallel laufen. Denn: Für eine Videokonferenz plant sich kein/e Schulleiter/in aus dem alltäglichen Schulgeschehen ernsthaft aus, man bleibt ansprechbar, erreichbar und kann sich nicht voll auf die Thematik einlassen, das normale Tagesgeschäft läuft weiter nebenher.

In der Annahme, dass die Qualifikation nur pandemiebedingt ausgesetzt oder verschoben wurde, wurde seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und auch der Trainer stets versucht, dem Ganzen mit der Haltung zu begegnen, dass der Austausch per Videokonferenz besser ist, als ganz allein den kaum zu bewältigenden Herausforderungen zu begegnen, denen sich alle Schulleitungen stellen dürfen. Umso fassungsloser waren nun alle Beteiligten, als durch das NLQ mitgeteilt wurde, dass nun, da die Inzidenzzahlen endlich sinken, die Schulen geöffnet sind und hunderte, zum Teil tausend und mehr Haushalte wieder tagtäglich in der Schule zusammenkommen, den neu ernannten Schulleiterinnen und Schulleitern nicht etwa die Gelegenheit gegeben wird, die vergangenen 15 Monate aufzuarbeiten und begleitet von den erfahrenen QSL-Trainern sich nun auch endlich den unabhängig von Corona wichtigen Themen in der Schulleitung zu widmen, sondern die laufenden Kurse abgewürgt werden. Nicht nur, dass angesichts dessen, mit welcher Selbstverständlichkeit seitens des Kultusministeriums die Übernahme zusätzlicher Aufgaben und deren korrekte Ausführung erwartet wird, diese Maßnahme als deutliche Geringschätzung wahrgenommen wird, geht dies auch auf Kosten der Qualität der Arbeit der Schulleitungen. Sie werden nicht wirklich qualifiziert – und auch zukünftige Schulleitungen sollen nun maximal die Hälfte der Zeit in Präsenz tagen dürfen. Unverständlich ist, dass die Fortführung der laufenden QSL-Kurse nicht ermöglicht wird, in den Schulen aber Veranstaltungen mit 500 Personen organisiert werden und stattfinden dürfen. Hotelübernachtungen, berufliche Aus- und Weiterbildungen sind endlich wieder zulässig, die Schulleitungen sind in der Regel alle geimpft und getestet. Diese Sparmaßnahme auf Kosten der Schulleitungen ist so wenig wertschätzend im Verhältnis zu dem, was täglich von diesen erwartet wird. Wir sind auf qualifiziertes, gut ausgebildetes und sicheres Leitungspersonal angewiesen! Die Pandemie hat auch erfahrene Schulleitungen oft an deren Grenzen gebracht – oder sogar darüber hinaus.

Schulleitungen wollen den im Mai 2021 im „Berufsbild Schulleitung“ dargestellten Anforderungen gerecht werden. Sie wollen wertgeschätzt, weitergebildet und qualitativ hochwertig mit einem funktionierenden Konzept qualifiziert werden.

Das Netzwerk IGSen fordert deshalb ausdrücklich, nicht auf Kosten der Qualität an dieser wichtigen Stelle zu sparen, sondern die hochwertige und die Arbeit von Schulleitungen wertschätzende Qualifizierung in Präsenzkursen aufrecht zu erhalten und langfristig fortzusetzen.

Dr. Petra Hoppe
Sprecherin des IGS-Qualitätsnetzwerkes